

ALLES IST REL

Der internationale Markt für Plattenspieler der gehobenen Klasse ist eigentlich fest in deutscher und britischer Hand. Ob sich ein amerikanisches Produkt da behaupten kann?

von Holger Barske

In jedem Falle sieht er klasse aus, der VPI Aries Scout. Im Paket mit Tonarm „JMW 9“ kostet er 2500 Euro und tritt an, Transrotor, Acoustic Solid und Co. das Leben schwer zu machen.

Auf den ersten Blick wirkt der von Analog-Legende Harry Weisfeld erdachte und gebaute Dreher gegen den mittlerweile üblichen und dank des regen Wettbewerbs erfreulich günstigen Schwermaschinenbau aus deutschen Landen völlig chancenlos. Ein Acrylteller mit 31 Millimetern Stärke? Das nimmt man hierzulande als bessere Tellermatte. Eine MDF-Basis in ähnlicher Stärke? In Bergisch Gladbach nennt man das „Verpackung“.

Das ist natürlich bewusst provokant formuliert und tut dem Aries Scout bitter Unrecht. Zwar ist er prinzipiell auch ein Maselauferwerk, er bezieht seine Absorptionswirkung aber aus etwas anderen Mechanismen als schierer Masse.

So ist die angesprochene Basis von unten mit einer Stahlplatte versehen, eine Dämpfungseinlage koppelt diese an die MDF-Platte. Der „Klopf-test“ offenbart, dass dieser Sandwich außerordentlich „tot“ ist. Mittig ist die mit rund zwölf Millimetern Durchmesser satt dimensionierte Teller-

Gegen die teutonischen Aluminium- und Acrylgebirge wirkt der Aries Scout ausgesprochen zierlich

achse eingeschraubt, ihr Gegenpart in Gestalt einer Bronze-Buchse ist logischerweise im Teller eingelassen.

Der Teller selbst bietet kaum Überraschungen, wir notieren erfreut ein Gewinde auf der Spindel, auf dem die serienmäßig mitgelieferte Kunststoff-Plattenklemme festgeschraubt wird. Der Antriebsriemen läuft in einer außen eingedrehten Nut. Kleine Anekdote zu dem Silikon-Rundriemen: Der Hersteller empfiehlt, ihn einmal im Monat mit Talkum zu pudern. Mitliefern könne man das weiße Pulver wegen der Anthrax-Angst in Amerika leider nicht. Kein Kommentar.

Der Antriebsmotor des VPI ist ein ordentlich schwerer Klotz, der auf weichen Gummifüßen in einer Aussparung am linken Rand der Zarge steht. Das ist clever



ATIV

gemacht, denn auf diese Art und Weise erreicht man einerseits eine perfekte Trennung von Laufwerk und Antrieb, benötigt aber deutlich weniger Platz als die gängigen Lösungen mit freistehenden Motoren.

Der Aries Scout steht auf vier mächtigen Stahl-Spikes, die sich feinfühlig höhenverstellen lassen – erfreulicherweise ohne Werkzeug. An ihrem unteren Ende sind Kugeln eingepresst, so dass man sich um Löcher im Rack keine Sorgen machen muss.

Das Gerät ist durch die Bank sehr gut verarbeitet, hier gibt's an wirklich keiner Ecke irgendwelche Haken und Ösen zu vermelden.

STICHWORT

Wolfram-Karbid
Moderner, ausgesprochen harter Keramik-Werkstoff. Allererste Wahl für Lager, bei denen über kleine Flächen hohe Kräfte übertragen werden müssen.

Gerade in dieser Hinsicht aber vermag man noch eins draufzusetzen: Der Tonarm JMW 9, einzeln für 1300 Euro zu erstehen, ist ein absolutes Schmuckstück und trägt in Sachen Fertigungsqualität Schweizer Züge.

Technisch handelt es sich um eine ziemlich kompromisslos

gemachte Einpunkt konstruktion: Als Lagerpunkt dient eine böseartig scharfe **Wolfram-Karbid**-Spitze, die aus dem Lagerblock ragt. Darauf wird der eigentliche Arm „gestülpt“: Das ungewöhnlich schwere Lagergehäuse hat in etwa die Form einer Tasse mit mittiger Aufnahme für die Spitze. Die hohe Masse dieser Anordnung, die zudem noch recht tief hängt, ergibt ohne weitere Dämpfungsmaßnahmen ein hohes Maß an Stabilität, tatsächlich wackelt dieser Arm im täglichen Umgang merklich weniger als andere Einpunktler.

Das Gegengewicht ist ein exzentrisch gebohrtes Metallteil, das sich gummibedämpft auf dem rückwärtigen Armende



verschieben lässt. In erster Linie wird an dieser Stelle die Auflagekraft eingestellt, für den Azimuth – bei Einpunktarmen wegen des zusätzlichen Freiheitsgrades immer eine knifflige Sache – hat man sich etwas noch sehr viel Eleganteres einfallen lassen. Am unteren Rand des Lagergehäuses sitzt ein drehbarer Ring mit zwei gegenüberliegenden handtelförmigen Gewichten. Mit ihm lässt sich die Nadel problemlos exakt senkrecht einstellen, und das ohne dabei jedes Mal die Auflagekraft-Einstellung mit zu verändern. Eine dicke Rändelmutter erlaubt zudem eine bequeme Höhenverstellung des Arms – hier gibt's wirklich nichts zu meckern.

TEST-KETTE

PLATTENSPIELER: Transrotor Fat Bob/Fat Bob S, Acoustic Solid Machine Small Royal, Roksan Xerxes

TONABNEHMER: Ortofon Kontrapunkt, Denon DL-103, Benz LP, Goldring Eroica LX

VOR-/ENDSTUFE: Einstein „The Tube“/Phonosophie Spike

LAUTSPRECHER: Dynaudio Evid, Temptation

KABEL: Silvercom, Sun Wire, HMS, Nordost

Sehr interessant gestaltet sich die Realisation des Antiskatings: Nach vielen Experimenten landete der Hersteller bei der originellen Variante, diese Kraft einfach über das Verdrillen des Zuleitungskabels zu realisieren. Da diese mit einem edlen Lemo-Steckverbinder am Anschlusskästchen angeleint ist, lässt sich das in der Tat völlig problemlos bewerkstelligen – Kompliment für die piffige Idee.

Jetzt muss das Ganze nur noch Musik machen. Das tut es, und zwar erfreulich allürenlos. Der JMW 9 verträgt sich mit so ziemlich jedem Abtaster, den wir ihm untergeschnallt haben und arbeitete dessen Eigenheiten auch sehr schön heraus.

Das „Gesamtkunstwerk“ unterscheidet sich in seiner klanglichen Ausrichtung etwas von den eingangs erwähnten Masse-Pur-Spielern. Um es einmal ganz platt zu formulieren: Der VPI ist im Vergleich relativ leicht, und so spielt er auch. Das Klangbild ist herrlich agil und spritzig, besitzt aber nicht ganz die unerhörte Basspräzision und -tiefe der einheimischen Boliden. Das macht allerdings nichts,

Der VPI ist ein echter Vollgas-Spieler. Fast scheint es, als würde er zu schnell laufen

denn der Amerikaner punktet mit seinem Temperament: Er „geht“ dermaßen leichtfüßig und beschwingt zur Sache, dass wir zwischendurch sicherheitshalber mal die Stroboskopscheibe aufgelegt und die Drehzahl kontrolliert haben: Fast schien es, als liefe das Gerät zu schnell. Dem war aber nicht so – Tempo ist einfach sein Naturell.

Um das Klangbild nicht ins Vordergründige driften zu lassen,

Traumhaft: Der auch einzeln erhältliche Tonarm JMW 9 ist eine überaus solide und perfekt verarbeitete Einpunkt konstruktion mit ein paar „Gimmicks“

würden wir im Zweifelsfalle tendenziell eher „musikalische“ Abtaster wählen: Denons Klassiker DL-103 machte sich hervorragend, ein Goldring Eroica LX auch, das große Benz LP hingegen tat sich schwer.

Ein Alternative zum „Heavy Metal“? In jedem Falle! Diese Kombi ist nicht nur eine optische Bereicherung des Angebotes, sondern auch eine klangliche.



Sattes Kaliber: Der Antriebsmotor des Aries Scout sitzt in einem schweren Stahlblock in einer Aussparung des Laufwerks



Das Tellerlager: dicke Stahlspindel mit Keramikugel in der Basis, Bronzebüchse im Teller – ein so genanntes „invertiertes Lager“

VPI ARIES SCOUT/JMW 9



ca. € 2500
Maße: 48 x 36 x 15 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: H.E.A.R. GmbH,
Tel.: 040/41355882
www.h-e-a-r.de

Frischer Wind im Plattenspielerwald: VPI schlägt mit dem herrlich quirlig und lebendig aufspielenden Aries Scout eine Bresche in den von Aluminium und Acryl dominierten Markt. Er mag eher warme Abtaster, verwöhnt dann aber mit einer ungemein mitreißenden Wiedergabe. Ein besonderes Highlight und sicherlich zu Höherem berufen ist der zu diesem Paket gehörige Tonarm JMW 9, der mit vielen raffinierten Detaillösungen aufwartet.

STEREO-TEST
KLANG-NIVEAU
70%
PREIS/LEISTUNG
★★★★☆
SEHR GUT